

ÜBER DIE RÄTSELHAFTE BRUTBIOLOGIE VON LAHOL

# Mornell-Legenden

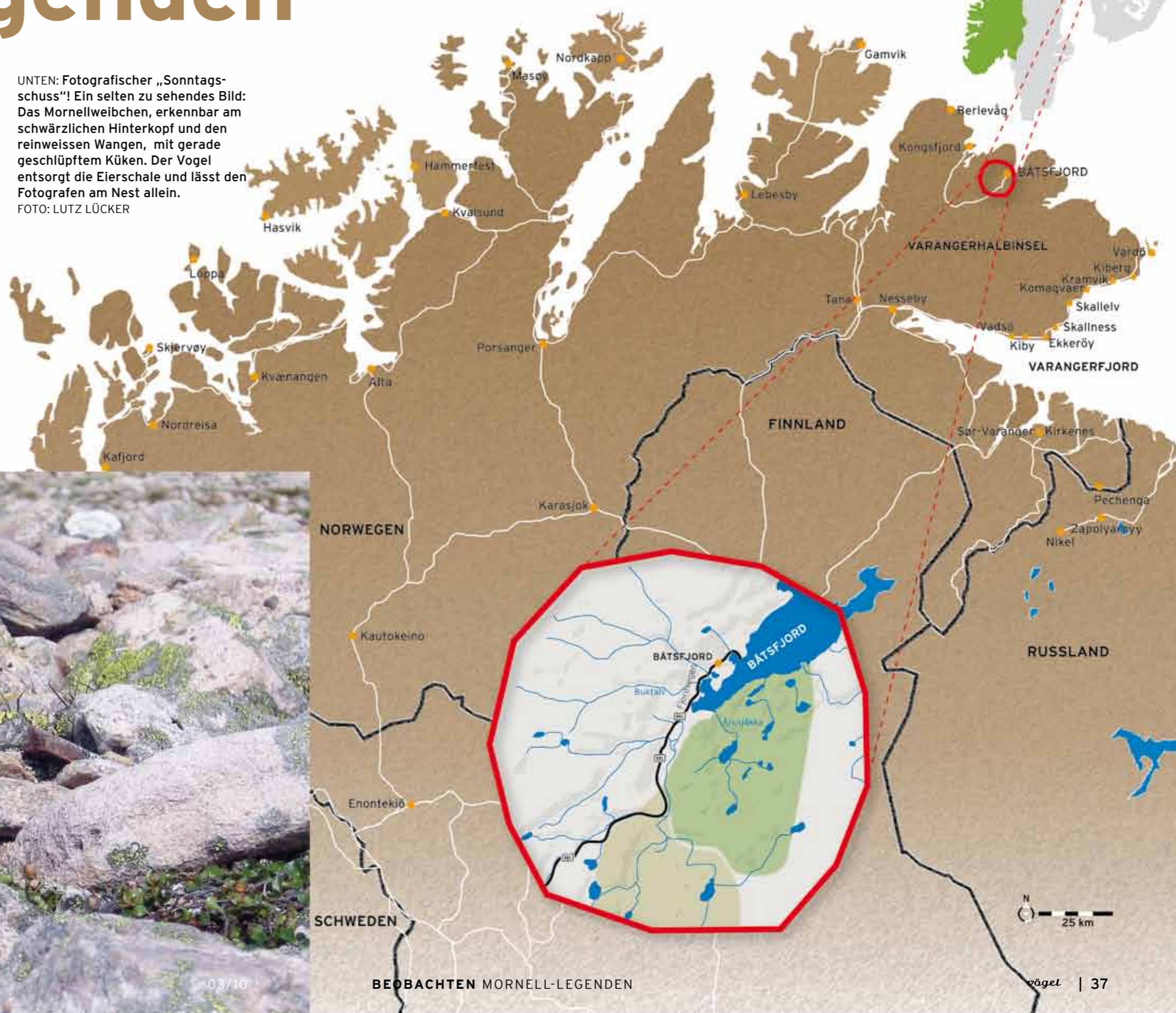
VON LUTZ LÜCKER

„Lahols Nest, das lohnt sich nicht zu suchen - das liegt, so Gott will, eines Tages auf des Wanderers Weg; sonst findet man es überhaupt nicht.“ Das hatte der alte samische Rentierzüchter Aslak Turi vor 90 Jahren dem schwedischen Pionier der Tierfotografie Bengt Berg gesagt, dessen Bücher ich als junger Bursch verschlungen habe.

Mit diesem wenig verheißungsvollen Zitat im Kopf fuhr ich vor zehn Jahren zum ersten Mal nach Lappland, um Mornellregenpfeifer zu suchen. Nach vielen vergeblichen Versuchen in der Hardangervidda, im Dovrefjell, auf Dundret, Ailigas, Kaunispää und Kilopää war ich dann im äußersten Norden Norwegens am Ende der Eismeerstraße auf dem sturmgepeitschten Varangerfjell angekommen. Am Ende eines fruchtlosen Tages auf

den felsigen Teppichen weit über der Baumgrenze flog dann plötzlich ein graubrauner Stein vor meinen Füßen weg und verschwand 100 Meter weiter hinter einer Bodenwelle. Und wie durch ein Wunder sah ich ihn dann ... einen schwarzweißen Strich im streichholzkurzen Kraut, die Kopf-oberseite eines brütenden Mornells! Das war im Juli 2000. Inzwischen bin ich jedes Jahr nach Lappland zurückgekehrt, habe alle dort heimischen Vogelarten beobachtet und konzentriere meine Aktivitäten seit 2006 ausschließlich auf das Kahlfjell zwischen Tanatal und Barentssee. Dort lernte ich meinen Freund Siegfried Kraatz und seine Frau Bärbel kennen, die die Mornells monatelang studiert hatten. Nach Siegfrieds allzu frühem Tod beschloss ich, seine Forschungen über die Weibchenbeteiligung beim Brutgeschäft des Mornells weiterzuführen.

UNTEN: Fotografischer „Sonntagschuss“! Ein selten zu sehendes Bild: Das Mornellweibchen, erkennbar am schwärzlichen Hinterkopf und den reinweißen Wangen, mit gerade geschlüpftem Küken. Der Vogel entsorgt die Eierschale und lässt den Fotografen am Nest allein. FOTO: LUTZ LÜCKER



**Viele Leute glauben ja**, dass bei Familie Mornell alles „verkehrt herum“ vor sich geht. Die Weibchen sind etwas größer als die Männchen, und ihr Gefieder farbenfroher. Sie balzen und streiten sich um die Männer, die dann allein Bebrütung und Aufzucht der Jungen übernehmen, während sich Frau Gemahlin mit ein oder zwei anderen abgibt, um sechs oder gar neun Eier pro Jahr legen zu können, und höchstens bei einem der Partner bleibt, um „Schmiere zu stehen“, bis die Jungen geschlüpft sind, sich aber sonst um nichts zu kümmern braucht. Ein beneidenswertes Leben also.

**Vor über 20 Jahren fanden** aber norwegische und später finnische Forscher, die über 200 Bruten beobachteten, heraus, dass ein geringer Teil der Weibchen doch wenigstens eine Zeit lang mitbrütet, besonders bei später Eiablage. Wir stellten in den Jahren 2001 bis 2005 schon fest, dass bei diesen Regenpfeifern in der Hocharktis wohl mehr Weibchen am Brutgeschäft beteiligt sind als andernorts.

**Das Kahlfjell am Varanger** gehört wohl zu den unwirtlichsten Gegenden in Europa, die man mit einem normalen Pkw erreichen kann. Zusammen mit Bärbel Kraatz habe ich dort in den letzten Jahren ab Ende Juni auf zwei nur wenige Kilometer voneinander entfernten Probeflächen 22 Mornellgelege gefunden und auch einige Vögel mit Küken beobachtet, deren Neststandort unbekannt blieb. Etwa

200 Meter oberhalb der Baumgrenze, auch im Juli Schneeschauern ausgesetzt, bietet dieses riesige Gebiet mehr Tierarten Lebensraum, als man an einem feuchtkalten, stürmischen Tag glauben möchte, wenn der Wind, von Spitzbergen kommend, über die eigentlich recht trockene Steinwüste fegt, und sich nirgendwo etwas zu regen scheint. Der Schnee fängt nicht vor Ende Mai an zu schmelzen, die Bergseen sind manchmal bis Anfang Juli vereist, und das Thermometer klettert nur selten über 20 Grad hinaus. Was dann aber zu einer Mückenexplosion führt, die das Leben dort oben für unsereins zur Hölle machen kann!

**Die dünne, löcherige Pflanzendecke** setzt sich zusammen aus Zwergbirke, Krautweide, Stängellosem Leimkraut, Alpen-Azalee, Beerentraube und Rentierflechte. Die ziegelroten, beigen, grauen und ockerfarbenen Granitsteine eines der ältesten Gebirge der Welt sind überzogen von Landkartenflechten. Mornellnester findet man dort nur an meist trockenen Stellen auf steinigem Hängen oder Plateaus mit sehr wenig Vegetation, oft an einem etwa lexikongroßen Stein „angelehnt“. Die unmittelbaren gefiederten Nachbarn, die in weniger als 150 Metern Umkreis brüten können, sind Alpenschneehühner, Sand- und Goldregenpfeifer, Meer- und Teminckstrandläufer, Ohrenlerchen, Steinschmätzer sowie Schnee- und Spornammer. In weniger als einem Ki-

lometer Umfeld, aber oft etwas tiefer manchmal auch an oder auf Gewässern, findet man auch Sterntaucher, Moorschneehuhn, Bekassine, Alpenstrandläufer, Steinwälder, Odinshühnchen, Kampfläufer, Schmarotzer- und Falkenraubmöwe, Bachstelze, sowie Wiesen- und Rotkehlpieper.

**Beutegreifer sind rar** auf dem Varangerfjell: Rot- und Eisfuchs, Hermelin, Merlin, Gerfalke, Rauhußbussard, See- und Steinadler, Schneeeule, Kolkrahe und Silbermöwe kommen dort alle vor, erbeutet werden aber wohl nur Eier und Küken. Es ist quasi unmöglich, sich unbemerkt einem Mornellgelege zu nähern. Die Sonne geht erst Anfang August wieder unter. Und ein gesunder Regenpfeifer entkommt sogar wendigen Falken.

**Die im Juli nicht seltenen** Rentiere stellen dagegen eine Bedrohung dar. Mornells brüten gern entlang des einzigen Rentierzäunes in unserem Gebiet, und wir fanden dort einmal ein Gelege mit zwei zerbrochenen Eiern; das dritte wurde aber weiter bebrütet.

**Wenn man das liest**, stellt man sich ein Paradies vor, voll mit vielen Vögeln, mit seltenen, emblematischen Vogelarten. An kalten, windigen Tagen scheint das Fjell jedoch so leer wie die Hamada von Algerien, so gering ist die Siedlungsdichte der Vögel, und so grässlich sind dort oft die Wetterbedingungen.

**Leider kann ich nie** vor Ende Juni dort „oben“ sein und habe daher nur

wenig vom Eintreffen und der Balz der Mornells mitbekommen. In späten Frühjahren sah ich aber doch Gruppen von bis zu neun Vögeln, meist nur Weibchen, die unstedt durch die Gegend ziehen oder mit lautem „pitt-pitt-pitt“ überhinfiegen um „arbeitslose“ Männchen zu finden. Nur einmal wurde ich Zeuge, als ein gerade verpaartes Männchen sich vom Trupp absonderte, um eine Nestmulde zu drehen; das Gelege fand ich aber erst Tage später, 200 Meter weiter!

**Mornells sind keine Koloniebrüter.** Aber Ende Juni 2008 sah ich eine Gruppe von zwei Paaren, deren Nester ich zwei Tage später nur 90 Meter voneinander entfernt fand. Hin und wieder verließ eines der Männchen sein Gelege zu Fuß, um den anderen Vogel zu provozieren, der es dann auch zurück zu seinen Eiern scheuchte. Auch 2005 entdeckte ich zwei Nester, die so nahe beieinander lagen. Obwohl man bis zu zwei Wochen braucht, um ein Nest zu finden, scheinen Mornells dort wesentlich häufiger zu sein, als man glaubt. Da sie aber, anders als etwa Goldregenpfeifer, bei Annäherung von Menschen nicht warnen, sondern meist bewegungslos sitzenbleiben, ist das Schätzen der Anzahl der Brutvögel mehr als schwierig. Ich bin überzeugt, dass nur der Sandregenpfeifer dort häufiger ist; hunderte von Mornells müssen auf der Varangerhalbinsel brüten; man sieht sie nur nicht!

**Nester findet man auf drei verschiedene Weisen.** Durch einen unglaublichen Zufall, wenn man nach tagelangen Märschen sozusagen über ein Gelege fällt, und der Brüter im letzten Moment wegrennt und die bekannt Komödie vom flügelahmen Vogel spielt, um einen wegzulocken. Eine sehr zeitaufwändige Methode; man braucht viel Erfahrung und eine gute „Nase“; trotzdem ist man selten erfolgreich. Einmal aber hatte ich eine Eingebung, parkte am Straßenrand, ging fünf Minuten weit ins Gelände und ... stand erstaunt vor einem Nest!

**Noch seltener** – es passierte mir zweimal – bleibt man an einer verdächtigen Stelle stehen, hebt das Fernglas, und der Blick fällt auf Anhieb auf den brütenden Vogel. Bei der Tarnfärbung der Mornells ist dies aber fast ein Ding der Unmöglichkeit.



LINKS: Rentierzäune scheinen auf Mornells eine gewisse Anziehungskraft zu haben. eine Leidenschaft nicht ohne Risiko, denn in solchen Biotopen zu finden, ist mehr als schwierig und erfordert jede Menge Geduld, da Mornells weder warnen noch bei

leider werden auch Nester von Rens zertreten. RECHTS: Ein Nest Annäherung weglafen. FOTOS: LUTZ LÜCKER

# MEHR FUNKTION, WENIGER GEWICHT

## DIE NEUEN TELESKOPE MIT UMFASSENDEM ZUBEHÖR UM KLASSEN BESSER

Hochpräzise Optik, durchdachte Funktionalität, innovatives Design. Perfektion im kleinsten Detail. Die neuesten Magnesiumteleskope ATM/STM von SWAROVSKI OPTIK stehen für unerreichte optische Leistungsfähigkeit: Höchste Detailgenauigkeit, natürliche Farbwiedergabe, einzigartige Randschärfe und maximale Transmission machen das Beobachten zum Erlebnis und bieten Ihnen zudem höchsten Tragekomfort durch ihr ungewöhnlich leichtes Gewicht und umfassendes, vielseitiges Zubehör. Damit Sie auch die verborgensten, flüchtigsten Schönheiten der Natur für sich entdecken können.



Die neuen ATM/STM Teleskope mit Magnesiumgehäuse

**NEU**  
INNOVATIVES WEITWINKEL-ZOOM-OKULAR 25-50x W

UCA UNIVERSAL-KAMERAADAPTER



VIELSEITIGE TELESKOPSCIENE



NEUES STAY-ON CASE



BESUCHEN SIE UNS AUF DER  
• BIRD MUNICH, 16.-18. JULI 2010  
TIERPARK HELLABRUNN MÜNCHEN  
• VOGELFESTIVAL RUHR, 11.-12. SEPTEMBER 2010  
AM KEMNADER SEE SÜDLICH VON BOCHUM

SEE THE UNSEEN  
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM  
SWAROVSKI OPTIK VERTRIEBS GMBH  
Heilig-Geist-Straße 44, 63022 Rosenheim  
Tel. 08031/400780, info@swarovskioptik.de





**Die beste Methode: Geduld.** In einem geeigneten Biotop mit der Sonne im Rücken bei gutem Wetter stundenlang mit dem Feldstecher auf einem Stativ (wichtig!) das Gelände absuchen, bis man einen Vogel findet, der gerade eine Fresspause eingelegt hat, irgendwann aber zu den Eiern zurückläuft. Wenn beide Partner sich das Brutgeschäft teilen, kann das aber stundenlange Warterei bedeuten, und oft fliegt der Vogel zum Nest, das weit weg hinter mehreren Bodenwellen liegt. Zurück zum ersten Feld und zwei Runden aussetzen!

**Wenn wir zwei Nester** gefunden haben, stellen wir die Suche ein, finden aber manchmal noch ein oder mehrere Gelege per Zufall. Oder treffen später eine Familie mit frisch ge-

schlüpfen Küken. Genau da, wo man in den letzten Wochen 50-mal vorbeigekommen ist auf dem Weg zu einem anderen Nest! So kamen wir 2009 auf immerhin sechs Nester beziehungsweise führende Altvögel.

**Viele Fotos habe ich gesehen** von verängstigten Mornells, platt wie eine Briefmarke aufs Nest gedrückt. Trotz der angeblich geringen Scheu dieser Vögel vor dem Menschen, bedeutet jeder Beobachter am Nest großen Stress. Um dies auf ein erträgliches Minimum zu reduzieren, beobachten wir in den ersten Tagen nur aus Entfernung, lassen den Brütern aber immer ein paar Mehlwürmer da. So assoziieren einige dieser Vögel unser Kommen mit Futter und erwarten uns schließlich mit langgestrecktem

Nicht zur Nachahmung empfohlen! Es sei denn, man beschäftigt sich wochenlang mit dem gleichen Vogel. Denn auch Mornells sind Gewohnheitstiere. FOTO: BÄRBEL KRAATZ

Hals. Man kann dann stundenlang neben ihnen sitzen und ein Buch lesen - solange keine Mücken da sind.

**Das klappt aber nicht immer.** Es gibt auch Individuen, die schon auf 300 Meter Distanz das Nest verlassen und erst zurückkehren, wenn man weitergezogen ist. Nur am Tage, wenn die Küken schlüpfen, dulden auch diese Vögel Annäherung auf kürzester Distanz. Einige kommen sogar auf weniger als einen Meter Entfernung an mich heran, wenn sie begriffen haben, dass die Mehlwürmer in der blauen Blechdose sind! Dies passierte sogar mit unverpaarten, neugierigen Weibchen, die wir zufällig im Gelände trafen und (bei frischem Rückenwind) mit Würmern fütterten. Es sind dies aber seltene Glücksfälle; man soll-



te den Wurmtrick am Nest nur dann ausprobieren, wenn man vorhat, sich wochenlang und ernsthaft mit den Vögeln zu befassen.

**Mornells gelten nicht** als besonders standorttreu. Manche scheinen sich im Winterquartier zu verpaaren, und so kommt es zu Populationsaustausch zwischen Skandinavien, Finnland und Schottland bis hin nach Jakutien! Trotz alledem fand ich ein Männchen, das zwei Jahre lang in genau der gleichen Nestmulde saß!

**Die ersten Gelege findet man** im äußersten Norden ab dem 12. Juni; den letzten Schlupf sah ich am 25. Juli. Die Brutdauer beträgt etwa 25 Tage: also eine recht lange Brutsaison bei den kurzen Sommern. Einmal fanden wir ein Nest mit nur einem Ei,

Dieses Weibchen war auf der Nahrungssuche, weit weg vom nächsten Nest, nahm aber spontan unser Futter an! Beispiel von erstaunlicher Vertrautheit. FOTO: LUTZ LÜCKER

das wir tagelang aus 300 Metern Entfernung beobachteten, bis die Vögel (aber nicht das Ei) verschwanden. Es soll vorkommen, dass unverpaarte Weibchen sich zusammentun und unbefruchtete Eier legen.

**Manche Beobachter** finden es schwer, die Geschlechter bei Mornells auseinanderzuhalten. Das Weibchen hat aber immer eine fast schwärzliche hintere Scheitelfläche, einen großen, sehr dunklen Bauchfleck, jedoch reinweiße Wangen. Das Männchen sieht „unrasiert“ aus und hat helle Federn auf dem ganzen (braunen) Scheitel und im Bauchfleck. Sieht man ein Paar zusammen, bemerkt man die Unterschiede sofort.

**So fanden wir im Laufe** der Jahre heraus, dass bei mindestens 17 von



LINKS: Ein Gelege in fast vegetationsfreiem Geröllfeld (siehe S.38). Es ist praktisch unmöglich, diese Eier per Zufall zu finden, noch fast Winter. Jetzt legen die Mornells schon! Wenige Nachbarn leisten ihnen auf dem endlos wirkenden Geröllfeld Gesell



wenn einem der brütende Vogel den Standort nicht anzeigt. RECHTS: Ende Juni und schaft : Schneehühner, Schneeammern, Meerstrandläufer und Sterntaucher.

FOTOS: LUTZ LÜCKER



A Better View of the World

Made in EU  
Spitzenoptik zu fairen Preisen



Vertrieb: ACCTIVER GmbH

Lindenstrasse 23  
D-20099 Hamburg  
Fon: +49 (0)40 87 88 98 30  
Fax: +49 (0)40 87 88 98 59  
Email: info@acctiver.com  
web: www.acctiver.com





Ein einmaliges Bild: ein Mornellweibchen, hudernd, mit mehrere Tage alten Küken. Diese Vögel wurden tagelang ohne Männchen gesehen.

FOTO: LUTZ LÜCKER

20 Paaren das Weibchen wenigstens ein paar Tage lang mitbrütete. Bei den restlichen drei Nestern können wir es nicht ausschließen; sie wurden aber nicht lange genug beobachtet. Vorteil dieser Strategie: Die brütenden Vögel können sich besser und häufiger ernähren; wichtig bei dem Wetter! Im Juli 2008 gelang es mir zum ersten Mal, ein Paar bei der Brutablösung zu fotografieren; ein Glücksfall, weil der brütende Vogel in der Regel das Nest verlässt, bevor der Partner dort ankommt.

**Es wäre interessant**, anhand von Farbberingungen festzustellen, ob die Mornells in dieser Gegend systematisch zusammen brüten. Der Personalaufwand wäre allerdings sehr hoch. Eine statistisch signifikante Anzahl von Nestern will erst einmal gefunden werden, und dann muss man noch beide Altvögel fangen und beringen!

**ZWEI ÜBERRASCHUNGEN**

Zum ersten Mal, nachdem Siegfried vor sieben Jahren ein Weibchen mit

einem Küken fotografiert hatte, entdeckten wir ein anderes auf einem bereits verlassen geglaubten Nest. Gepiepse unter dem Vogel verriet mir, dass die Jungen am Schlüpfen waren. Eine Stunde später erhob sich das Weibchen, um eine Eierschale wegzutragen und ließ uns mit zwei Dunenjungen und einem dritten im offenen Ei allein! Als dies dann auch geschlüpft und getrocknet war, kam das Männchen und wollte die Kinder-schar übernehmen. Das Weibchen jedoch verteidigte „seine“ Brut mit



Noch nie fotografiert: Mornellweibchen, das nicht nur bis zum Schlupf des dritten Kükens am Nest blieb, sondern seine Brut gegen den Partner verteidigte. FOTO: LUTZ LÜCKER



Sehr seltener Vertrauensbeweis: dieses Männchen, kennzeichnend sind das fahle Gefieder, die „unrasierten“ Wangen und der graumelierte, braune Scheitel, fraß aus der Hand.

FOTO: LUTZ LÜCKER

aller Energie gegen das Männchen, dem es nur gelang, das Erstgeborene kurz zu hudernd, als es sich auf seinem ersten Erkundungsgang vier Meter vom Nest entfernt hatte. Es protestierte aber laut – hatte es die Stimme des Vaters nicht wiedererkannt? – worauf Mama wieder wie eine Furie auf den Papa losging. Am nächsten Morgen jedoch fanden wir alle drei Jungen friedlich unter dem Bauch des Männchens ruhend; das Weibchen war und blieb verschwunden.

**Damit aber nicht genug.** Ein paar Tage später hielt ich in der Nähe eines Nestes, das nur 750 Meter von meiner Hütte entfernt war. Großes Erstaunen: Im Geröll liefen acht Mornellregenpfeifer herum! Ein Männchen mit drei Küken – nicht ungewöhnlich -, aber 300 Meter weiter ein Weibchen, auch mit drei Jungen! Alle diese Vögel blieben fünf Tage und länger in einem kleinen Bezirk von weniger als zehn Hektar, aber immer in gebührendem Abstand. In keiner Untersuchung ist meines Wissens belegt, dass Mornellweibchen ohne Begleitung eine Brut führen. Wie man sieht: Ausnahmen bestätigen die Regel. Geht man davon aus, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass dem Männchen etwas zugestoßen ist, könnte man sich fragen, ob auch Mornells (wie etwa Sanderlinge) ihren Aufzuchtserfolg optimieren, indem das Weibchen ohne Hilfe ein zweites, drittes oder gar viertes Gelege zeitigt und die Jungenaufzucht selbst übernimmt. Die skandinavischen Forscher haben dergleichen jedoch bei ihren 200 Gelegebeobachtungen nie verzeichnet. Und es dürfte sehr schwierig sein, genug Personal zu finden, um einen ähnlichen Fall in dieser höchst unwirtschaftlichen Gegend zu belegen.

**Hoffen wir, dass „unsere“ Mornells** sich dort noch lange wohlfühlen können. Das jahrzehntelange Ausbleiben von Lemmingvermehrungen zur Brutzeit hat dazu geführt, dass einige Prädatoren der Mornells rar geworden sind. Aber wer kann ausschließen, dass nicht eine andere unvorhergesehene Konsequenz der schleichenden Erderwärmung auch diesen Regenpfeifern das (Über)leben schwer machen wird? Die Zeichen der letzten Jahre stimmen uns nicht gerade optimistisch....

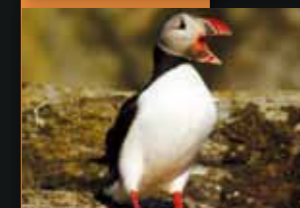
**FOTOS AUS**

<http://picasaweb.google.com/lutzluecker/Laponie2009#> besonders Nr. 35, 70, 71, 135-139, 141-145, 147, 154, 156, 159, 172-174, 176/177, 219.  
<http://picasaweb.google.com/lutzluecker/Lapland2007#> bes, Nr. 136, 146, 152, 158, 171, 183, 193, 277.  
 Videos auf <http://www.vimeo.com/user2583396/videos>

**GENUSSREISEN  
IN DIE WELT  
DER VÖGEL**



**Birding Südbaden**  
8.6. – 12.6.  
ab 495 €



**Island**  
19.6. – 27.6.  
ab 2599 €



**Insel Texel**  
21.7. – 25.7.2010  
ab 499 €

**Vogelreichtum im Wattenmeer**  
14.8. – 19.8. und 20.8. – 25.8.  
ab 410 €



**Vogelparadies Oman**  
23.10. – 1.11.  
ab 2600 €



**Costa Rica – Juwelen des Regenwaldes**  
13.11. – 28.11.  
ab 2699 €



**Portugal – Vorfrühling an der Algarve**  
4.12. – 12.12.  
ab 1780 €

Mehr Reisen unter [www.birdingtours.de](http://www.birdingtours.de) oder Katalog kommen lassen!  
Wir beraten Sie gerne!  
07634 5049845

